

SR CHRISTOPHER RUTH ANGELL CJ 17. Dezember 1916-28. Juli 2023

Gott, du mein Gott, dich suche ich,
meine Seele dürstet nach dir.
Nach dir schmachtet mein Leib
wie dürres, lechzendes Land ohne Wasser. *(Ps 62,2)*

Schwester Christopher hat viele Jahre lang "Sehnsucht" nach dem Herrn gehabt, und jetzt kann sie sagen, wie sie es so oft getan hat,

'Wie wunderbar!'

Jeder, der Sr. Christopher in ihrem hohen Alter besuchte, hörte diese Worte - Ausdruck ihrer ständigen Freude und ihres Optimismus, selbst in ihrer Einsamkeit und Schwäche.

Wie wir wissen, lebte sie zwei Leben - eines in jeder Hemisphäre - und jedes währte mehr als fünfzig Jahre lang. Wir versammeln uns heute, um diese beiden Leben - die natürlich ein einziges Leben waren - von Ruth Angell, die wir als Schwester Christopher kannten, zu feiern und darüber nachzudenken, was dies für uns bedeutet.

Sie wurde 1916 in England geboren und folgte 1928, als sie 12 Jahre alt war, anderen Mitgliedern ihrer Familie in die katholische Kirche. Dies führte dazu, dass sie eine katholische Schule in Cambridge besuchte, die zufällig von den Mary-Ward-Schwestern geleitet wurde.

In der Schule war sie natürlich überragend und wurde schließlich Schulsprecherin und Spielführerin. Doch es gab eine Tragödie in ihrem Leben: Ihr älterer Bruder, der der Royal Air Force beigetreten war, kam 1931 bei einem Unfall ums Leben, als er 21 Jahre alt war. Das hat sie tief getroffen und sie wandte sich dem religiösen Leben zu.

Als sie 1934 die Schule verließ, trat sie in die Gemeinschaft in Ascot ein und ging drei Jahre später an die Universität Reading, um Naturwissenschaften zu studieren. 1940, kurz nach Beginn des Zweiten Weltkriegs, schloss sie ihr Studium ab. Im selben Jahr begann sie in Cambridge an ihrer alten Schule zu unterrichten und wurde 1949 Schulleiterin, wo sie insgesamt 32 Jahre lang blieb.

Das sind die Eckdaten ihres "ersten Lebens" - ein Zeitraum von 56 Jahren.

Zwei ihrer ehemaligen Schüler ziehen den Vorhang über diese Jahre ein wenig zurück. Sybil Leacock, die in Kanada lebt, schreibt:

Als mein Vater uns nach England holte, um der Apartheid in Südafrika zu entkommen, empfing mich Mater Christopher mit so viel Wärme und Zuneigung, als ich als 17-Jährige in PASTON HOUSE ankam. Sie nahm mich privat zum Botanikunterricht in den botanischen Garten mit, was ein unbeschwerter Spaß war.

Als ich wieder nach England zurückkehrte, nachdem ich nach Südafrika gegangen war, hielt sie mich über eine Reise nach Rom mit den PASTON HOUSE Mädchen auf dem Laufenden. Ich habe immer noch das Bild, das sie mir geschickt hat. Ich fühlte mich in der Schule mit ihr einfach so geliebt und sicher. Sie war immer eine solche Freude mit ihrer fürsorglichen, unbeschwerten Art, und sie blieb sogar noch in Kontakt, als ich schon lange nach England zurückgekehrt war, als ich erwachsen war.

Ich bedaure, dass ich nicht in Kontakt geblieben bin, nachdem ich erfahren hatte, dass sie in Simbabwe ist.

Meine Grüße an sie, die sich nach all dem Glanz und der Liebe, die sie den Mädchen, die sie unterrichtet hat, gegeben hat, ausruht.

Mein Beileid an Sie alle dort.

Und eine andere ehemalige Schülerin, Teresa de Bertodano, schreibt:

Schwester Christopher war eine große Frau, eine gläubige Christin und eine äußerst kompetente Wissenschaftlerin. Sie hatte die Gabe der großen Lehrerin: Sie konnte ihre Leidenschaften weitergeben und künftige Generationen inspirieren. Möge sie in Frieden ruhen und in Herrlichkeit auferstehen.



-o0o-

So viel zu ihrem "ersten" Leben - ihren 56 Jahren in England. Wie wir wissen, hatte sie ein zweites Leben in Simbabwe, das fast genauso lang war wie ihr erstes.

1972 war ich begeistert, als frisch geweihter Priester in dieses Land zurückzukehren. Ich hatte bereits in St. Ignatius gearbeitet und kannte die Mary-Ward-Schwestern. Man sagte mir, dass zwei "pensionierte"

Schwestern zur gleichen Zeit wie ich zur damals kleinen Gruppe der Mary Ward-Schwestern hinzukommen würden: Sr. Christopher schrieb später (in der von Sr. Mercy herausgegebenen Broschüre über die ersten siebenzig Jahre): "Ich hatte gemischte Gefühle zu dieser ganzen Situation. Ich war im Begriff, Cambridge nach langer Zeit zu verlassen, und daher war ich sehr gespannt und auch ängstlich.

Wir haben uns daran gewöhnt, dass sie in dieses Land kam, aber wir können uns vorstellen, dass es nicht leicht war, einen Ort (Cambridge) zu verlassen, an dem man 32 Jahre lang gelebt hat, und wie Abraham an einen Ort zu gehen, an dem man wirklich nicht weiß, wohin man geht" (*Hebr 11,8*) - und das im Alter von 56 Jahren!

Beide Schwestern fingen sofort an, am St. Ignatius College zu unterrichten, und Christopher unterrichtete Chemie und Mathematik. Sie freute sich, Jungen zu unterrichten, und fand es einfach, sie zu unterrichten, da sie so wissbegierig waren.

Drei Jahre nach ihrer Ankunft bat Schwester Xaveria Bachmann, die Provinzoberin, sie, das Noviziat zu beginnen, und Christopher sagte: "Wie um alles in der Welt soll ich das machen? Xaveria antwortete: 'Du bist eine Lehrerin, also wird es kein Problem sein. So begann sie 1975 mit den ersten Novizinnen, von denen eine heute hier bei uns ist, Schwester Hildegardis.

Ab 1980 wurde die Formation zu ihrer Vollzeitaufgabe, und ich bin sicher, dass die heute Abend Anwesenden, die durch ihre Hände gegangen sind, sich dem Urteil der oben erwähnten Sybil Leacock über die "Wärme und Zuneigung", mit der sie alle willkommen hieß und die Momente "unbeschwertem Spaßes" anschließen werden.

Sie blieb bis 1987 Noviziatsleiterin und arbeitete dann mit den Juniorinnen und in der Schulbibliothek. Sie sorgte auch dafür, dass die Häuser der Kongregation über Bibliotheken verfügten, die auch geistliche Bücher enthielten.

Als sie dann 1994 nach Kwekwe ging, wo sie die nächsten 24 Jahre verbringen sollte, widmete sie sich dem Unterricht für die Novizinnen, der Leitung von Exerzitien und der geistlichen Begleitung. Ich war einer derjenigen, deren Exerzitien sie leitete.

Schwester Christopher war Lehrerin, Formatorin und, nicht zu vergessen, Bibliothekarin. Wir wissen, mit wie viel Hingabe sie sich allen drei Aufgaben widmete und wie sehr sie sich danach sehnte, "den Schatz, den sie auf dem Feld gefunden hatte", mit anderen zu teilen. Wir wissen aus den Worten ihrer Schüler, dass sie eine begabte Lehrerin war. Wir wissen, dass sie eine

freundliche und gründliche Formatorin war, die den Geist Mary Wards weitergeben wollte. Bemerkenswert war jedoch ihre Leidenschaft für den Aufbau von Bibliotheken, wo immer sie war. Sie wollte, dass die Schwestern lesen, ihren Horizont erweitern und mit den Entwicklungen in der Kirche und in der Welt Schritt halten. In einer Zeit, in der sich die Menschen mit kurzen Botschaften und "Soundbites" in den sozialen Medien zufriedengeben, können wir ihr Andenken ehren, indem wir diesem Aspekt ihres Vermächnisses Aufmerksamkeit schenken.

Sr. Christopher war immer sehr dankbar, wenn man sie besuchte, und ihr 'Thanks awfully', das sie auf eine sehr englische, leicht gehobene (!) Art sagte, war aufrichtig gemeint! Es war Ausdruck eines eucharistisch gelebten Lebens, das heißt, voller Dankbarkeit.

Im Jahr 2021 schrieb sie: "Ich verbringe jetzt die meiste Zeit im Gebet. Ich finde Freude und Trost in meinen Gebeten. Ich bete für gute, starke Berufungen und für alle jungen Menschen, damit sie die Arbeit fortsetzen. Ich bete jeden Tag für jedes Mitglied der Region ..."

Und sie beendet ihren Beitrag zum Buch von Sr. Mercy charakteristisch mit den Worten: "Wie wunderbar, 70 Jahre hervorragende Arbeit in Simbabwe zu feiern!"

Ihr letztes Geschenk an uns war, wie man gnädig, geduldig und klaglos alt werden kann.

Wie wunderbar!

Möge sie nun in die Freude der Gegenwart Gottes eintreten, wenn ihr alles offenbart wird.

DHB sj
30.07.23